

Verbundkatalog Kalliope

Dezembertag (eine stillose Dichtung)

Enking, Ottomar

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt. Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Adresse: Adlzreiterstraße 7, 80337 München
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia Literary Archives:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Address: Adlzreiterstraße 7, 80337 Munich, Germany
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Dezembertag.- (*eine stillere Sichtung*)
=====

Einer ging in den grauen Tag, denn es windete so um sein Haus, daß im Traum er öfter zusammenschrak und wähnte sein Atem ging aus.-

Er wanderte über die Felder, die zwiefarben vor ihm lagen: gesprenkelt bräunlich und grün und er wollte dem Winde entfliehen und er wollte nicht tragen, was Wälder und Wellen bewegte und schlug. Er dachte genug sei er geworfen und getrieben.-

Da kam er an einen seltsamen Hügel. Dort stand ein Baum in großen Klagen. Es waren die Arme ihm abgeschlagen, nun hockten darauf mit schwerem Flügel sechs Dohlen und hieben auf ihn ein, und er mußte es ertragen und konnte nur schreien mit hilflos gewordenen Armen: hab Erbarmen, Erbarmen!

Da wußten die Dohlen aber zu sagen, daß Gott es befohlen. Und es rieten die tückischen Dornen des Haags dies eine ihm nur: schweig still und ertrags und es höhnet das faulende Holz, feucht schillernd im Grasse: Gott wollts.

Da griff die bittere Stunde in das Herz des Mannes und wie Blut aus einer Wunde tropft, so quoll es in ihm und ward schwer seine Brust und ganz ohne Mut.-

Und da schritt er weiter aus in den Raum und Wol-

ke und Stern geben keinen Traum und am
Morgen stand er am Saum der Erde.

Da waren Gräber ihm aufgereiht und stund
ein jedes geöffnet so weit, daß er sie lie-
gen sah, die Toten in weißen Lappen. Ganz
nah trat er heran und wollte sich eines
besehn, ^{darinnen der Welt zu entsagen.} denn es sollte geschehn, daß er
dort verborgen werde.)

Aber es war ihm keines bereitet, wie er
auch forschend die Wege durchschreitet,
nicht eines ist da ihn zu tragen.

Also wendet er sich und ist ganz ohne
Trost und die Steine geben ihm keine Kost
und die Tränen geben ihm keinen Trank
und nichts in der Welt weiß ihm Dank für
sein Leben.-

Aber da fängt es zu schneien an und stäubt
vom Himmel auf seine Bahn und die Welt
wird leis und die Welt wird weit und
trägt ein silbernschimmerndes Kleid.
Und alles ist da so weich und still und
atmet und flüstert wie Gott will und
spricht vom Abend zum Morgen: werfet auf
ihn alle Sorgen!

Und da stehet der Baum und ist ganz ge-
trost und von den zarten Flocken umkost
und weich und gelinde umhüllt. Und ist
kein Schrecken mehr in dem Bild und
alles in einem Liede gestillt, das läu-
tet nur: Friede und Friede.

Und der Mann, der suchte der Welt zu ent-
gehn, bleibt unter dem Wunderbaume stehn
und er schauet zum Himmel und er sieht
einen Stern und er spricht: o Herr, ich
trage es gern, und er geht seinen Weg und
er geht wie er kann und da hebt es ih-
m zu scheinen an.-

=====